Arbeiten mit Holz macht stolz

RIED Die SCHREINEREIplus beschäftigt vier Angestellte mit besonderen Bedürfnissen. Letzten Samstag hatten sie die Möglichkeit, einer interessierten Öffentlichkeit ihre Werke und ihren Arbeitsplatz zu zeigen.

RUTH STETTLER

Das SCHREINEREIplus-Team (v. l.) ist im Holz zu Hause: Niklaus Liechti, Marco Eigenheer, Nicolas von Känel, Barbara Schranz und Michael Bircher. BILDER: RUTH STETTLER

Niklaus Liechti empfängt freundlich ein paar Besucher und kommentiert die ausgestellten Schreinerarbeiten im Schopf vor der Zimmerei Schranz Holzbau: Gartenstühle und -tische, eine Ruheliege und einen Bienenkasten. Im ersten Stock befindet sich die SCHREINEREIplus, sein eigentlicher Arbeitsplatz, wo seine Chefin Barbara Schranz den Besuchern ihre «Bude» zeigt. Niklaus Liechti arbeitet gerne an den grossen Maschinen. Manchmal unterstützt er auch Barbaras Bruder David Schranz in der Zimmerei «Schranz Holzbau». Darf er mit auf die Baustelle eines Kunden, ist dies für ihn ein besonderes Highlight.

Selbstbewusst und kompetent

Überhaupt sind Kundenaufträge für die vier Angestellten Marco Eigenheer, Nicolas von Känel, Michael Bircher und Niklaus Liechti der grösste Stolz. Letzterer arbeitet bereits seit vier Jahren hier, also seit der Eröffnung der SCHREINEREIplus: «Steht ein Kunde vor der Tür, sind wir meistens gleich alle für ihn da. Schliesslich wollen wir seinen Wunsch zu seiner vollen Zufriedenheit erfüllen.» Und weil meistens auch jeder mit seinen Fähigkeiten etwas dazu beiträgt, ist es für alle gut zu wissen, was der Kunde genau will. Darin, ob besser gedübelt oder geschraubt wird, sind sie sich nicht immer einig. Die Chefin hat dann das letzte Wort. In der SCHREINERIplus steht Qualität ganz zuoberst: «Lieber, der Kunde kommt zurück als das Produkt!», erklärt Nicolas mit grossem «Firmenstolz» und fügt hinzu: «Wir arbeiten sehr nahe am ersten Arbeitsmarkt.» Der gelernte Praktiker PrA Schreinerei kann gar nicht anders, als präzise zu arbeiten. Ihre «Jungs», wie Barbara Schranz sie oft liebevoll nennt, haben alle besondere Bedürfnisse. Diese berücksichtigt sie bei der Schaffung guter Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten. So dürfen die vier bei vielem mitreden und mitbestimmen, beispielsweise werden Preise und Arbeitsausführung diskutiert.

Angepasst und unterstützt

Die Autos im Ausser Rohrbach stehen dicht aneinandergereiht – vom Besucherandrang am Tag der offenen Tür letzten Samstag sind alle überwältigt. Mit der SCHREINEREIplus identifizieren sich die vier selbstbewussten Männer und geben bereitwillig und kompetent Auskunft. Es sind vor allem der Kundenkontakt, das Mitbestimmungsrecht, die Vielfalt, gewisse angepasste Rahmenbedingungen und das familiäre Umfeld, die diese Arbeitsstelle im Engstligtal für sie so passend machen.

Marco Eigenheer erklärt einem Besucher seinen bevorzugten Arbeitsplatz: die Bohrstationen. «Die Chefin hat mir eine Bohrhilfe eingerichtet», erzählt er und nimmt aus der bestens aufgeräumten Schublade eine weitere Metallhalterung hervor, die ihm hilft, das Holz zu stabilisieren. Wahrscheinlich sei er der Ordentlichste in der Werkstatt, sagt Marco. Er wisse immer, was wo sei. Die vielen Schraubzwingen, die im Kasten in der Nähe der Bohrmaschinen hängen, haben nicht wie gewohnt einen Schraub-, sondern einen Hebelmechanismus. Viele interessierte «Hölzige» nehmen einen Augenschein und finden Standardausrüstung einer Schreinerei vor.

Michael Bircher ist erst seit einem Jahr im Team. Als ausgebildeter Landwirt lernt er bei Brettli, Mosthaltern, Kerzenständern, Vogelhäuschen oder grösseren Schreinerarbeiten das Werken mit Holz kennen. Er ist froh, dass man bei der SCHREINEREIplus stressfrei arbeiten kann und ihm auch noch Zeit für seine anderen Leidenschaften bleibt – wie etwa dem Theaterspielen bei den «Freilichtspielen Tellenburg».

Beide Eltern spiegeln sich im Lebenslauf

Einen Aufschwung und eine gern gesehene Starthilfe erhielt Barbara Schranz vor drei Jahren, als sie und ihr damals einjähriges soziales Unternehmen im Kursaal Bern den «PrixPrintemps» entgegennehmen durften und schliesslich auch durch die Reportage mit Sabine Dahinden in der Sendung «Schweiz aktuell» bekannt wurden.

Das Arbeiten mit Holz lag ihr schon immer. Also absolvierte sie eine Lehre zur Schreinerin und trat in die Fussstapfen ihres Vaters Gilgian, der die Zimmerei im Ausser Rohrbach gebaut hatte. Schon ihr Grossvater Christian war Zimmermann und hatte später auch in der Zimmerei an der Adelbodenstrasse 216 gearbeitet. Obwohl ihr der Beruf gefiel, suchte Barbara Schranz eine zusätzliche Herausforderung. Sie lernte die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen kennen und beschloss, sich zur Sozialpädagogin ausbilden zu lassen. Ihre Mutter Luise Schranz war Lehrerin. So waren nun beide Berufe ihrer Eltern in ihrer eigenen Biografie vertreten. Vollkommen machte sie die Verbindung aus Schreinerin und Sozialpädagogin schliesslich mit der Gründung der SCHREINEREIplus. Es ist ein Herzensprojekt, das Schranz realisiert hat, indem sie Menschen mit Beeinträchtigung ein realitätsnahes Berufsumfeld bietet. Nachdem sie an den ersten beiden Standorten Oey-Diemtigen und später Uetendorf Erfahrungen als Unternehmerin gesammelt hatte, nahm sie das Angebot ihres Bruders David an, in die ehemalige Schreinerei ihres Onkels Johannes Schranz im Obergeschoss der Zimmerei einzuziehen.

Der etwas abgelegene Arbeitsort stört Nicolas von Känel und Niklaus Liechti nicht. An die etwas längeren Anfahrtswege aus Bern und Münsingen haben sie sich längst gewöhnt.

Vereint und vernetzt

Bislang war die Schreinerei an vier Arbeitstagen in Betrieb. Ab Herbst 2024 wird Barbara Schranz je einen Tag in der Begleitung der Angestellten unterstützt. Ausserdem wird das Team ab August durch eine zusätzliche Mitarbeiterin erweitert.

Babara Schranz' Vision von Inklusion ist, die Menschen in ihrer natürlichen Vielfalt zu vereinen. Ausserdem möchte sie sich und ihr Unternehmen im Tal noch mehr vernetzen. Diesem Zweck diente auch der Tag der offenen Tür am Samstag: Bei einem reichhaltigen Buffet wurde handwerklich gefachsimpelt und stolz auf das «grossartige Unternehmen einer Einheimischen» angestossen.

ZUR PERSON

Barbara Schranz wurde 1967 geboren und ist mit vier Geschwistern aufgewachsen. Ihre Mutter war Lehrerin und ihr Vater Zimmermann. Als damals weit und breit einzige Frau hat sie nach der Schulzeit den Beruf der Schreinerin erlernt und ihn zehn Jahre lang ausgeübt. Nach einem Praktikum in einer geschützten Werkstatt absolvierte sie die Ausbildung zur Sozialpädagogin. 2008 übernahm sie die Leitung der Schreinerei in der Stiftung Friederika in Walkringen und im Jahr 2016 die Bereichsleitung einer geschützten Werkstatt mit 32 Mitarbeitenden mit Beeinträchtigungen sowie 15 Angestellten. 2020 eröffnete sie in Oey-Diemtigen die SCHREINEREIplus.

Entlastung für Familien schwerstkranker Kinder

SOZIALES Pro Pallium setzt sich für die Entlastung, Begleitung und Vernetzung von Familien schwerstkranker Kinder und junger Erwachsener ein und ist rein spendenfinanziert.

KATHARINA WITTWER

Familien mit einem schwerkranken Kind stehen tagein und tagaus grossen Herausforderungen gegenüber. Die Bewältigung des Alltages fordert von Eltern, Geschwistern und weiteren Angehörigen viel Kraft. Die Stiftung Pro Pallium ergänzt mit ihrem Angebot die Dienstleistungen anderer Organisationen und Institutionen. Damit soll die Voraussetzung dafür geschaffen werden, dass Familien – wenn es gewünscht ist – ihr schwerstkrankes Kind zu Hause in seinem Umfeld betreuen und pflegen können. Pro Pallium bietet Betroffenen darüber hinaus eine helfende Hand, um sich im oft unübersichtlichen Dschungel der verschiedenen Angebote der pädiatrischen Palliative Care zurechtzufinden.

Teilweise langjährige Beziehungen

Basis des Entlastungsangebotes sind die freiwilligen MitarbeiterInnen. Sie unterstützen die Familien im unmittelbaren Alltag. Petra Männer ist Regionalleiterin für den Kanton Bern und das Wallis. «Bevor ich aus meinem Pool, bestehend aus rund 20 Freiwilligen, jemanden für eine neu angemeldet Familien kontaktiere, besuche ich die Familie und wir klären gemeinsam ihre Bedürfnisse ab.»

Häufig unterstützen freiwillige Mitarbeitende die Familie einmal wöchentlich für drei bis vier Stunden, je nach individuellem Bedarf und den vorhandenen Möglichkeiten. Sie verbringen Zeit mit dem betroffenen Kind oder schenken den gesunden Geschwistern Aufmerksamkeit, begleiten das kranke Kind zu Terminen oder unterstützen die Eltern in administrativen Belangen.

«Nach dem Tod eines Kindes endet der Kontakt anderer Organisationen des Familiennetzwerks oft abrupt, weil keine Gelder von der Krankenkasse oder der Invalidenversicherung mehr gesprochen werden», erklärt Petra Männer. «Wir bleiben auch in dieser schwierigen Trauerzeit für die Familie da, sofern sie das wünscht. Die freiwilligen Mitarbeitenden besuchen zum Beispiel weiterhin das Geschwisterkind und wir unterstützen bei der Vernetzung von Trauerbegleitungsangeboten.» Pro Pallium bietet ebenfalls Trauergespräche an, auch eine Trauergruppe trifft sich in regelmässigen Abständen zum gemeinsamen Austausch. Die Frage, ob das Engagement mit der Vollendung des 18. Lebensjahres endet, verneint Petra Männer. «Wir unterstützen Familien schwerstkranker Kinder und junger Erwachsener. Ist Pro Pallium bereits bei einer Familie engagiert, endet unser Angebot nicht mit dem Erreichen der Volljährigkeit.»

Ohne Schulung kein Einsatz

Grundvoraussetzungen dafür, sich als freiwillige Mitarbeiterin oder freiwilliger Mitarbeiter bei Pro Pallium zu bewerben, sind Freude am Umgang mit Kindern, Offenheit, Empathie und Zuverlässigkeit. «Meine Freiwilligen kommen vor allem aus der Stadt und der Agglomeration. Deshalb sind wir froh um interessierte Personen aus dem Oberland, um auch dort betroffene Familien begleiten zu können», so Männer. Auf ihre Einsätze vorbereitet werden die Freiwilligen an einer mehrtägigen Basisschulung, an regelmässigen Aus- und Weiterbildungen sowie beim gegenseitigen Austausch mit der Regionalleiterin.

Pro Pallium ist rein spendenfinanziert und deshalb auf finanzielle Unterstützung aus der Öffentlichkeit angewiesen.

Interessierte Freiwillige können sich direkt an Petra Männer oder an die Geschäftsstelle von Pro Pallium wenden: Regionalleiterin Region Bern; E-Mail: p.maenner@pro-pallium.ch; Telefonnummer: 079 951 32 79; Geschäftsstelle: 062 212 21 37

Regionalleiterin Petra Männer BILD: ZVG